

31. Januar 2021, Letzter Sonntag nach Epiphania

Liebe Schwestern und Brüder, wegen der Corona bedingten Vorsorge finden ab heute vorerst keine Sonntagsgottesdienste in unserer Kirche statt. Ist verständlich. Deshalb nachfolgend die Predigt, die ich gehalten hätte. Führen sie sich diese bitte zu Gemüte. Nehmen sie den daran anschließenden Segen mit in ihr Leben. Wir alle hoffen, dass bald wieder bessere Zeiten kommen. Seid behütet. Euer Reinhard Jaresch

Der Predigttext steht bei:

2. Petrus 1, 16 – 21, Lutherbibel

Die Verklärung Jesu und das Prophetische Wort

Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen. Denn Jesus empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Umso fester haben wir (jetzt) das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Es macht mich traurig, wenn Menschen aus der Kirche austreten. Ein liebes Ehepaar, das ich seit vielen Jahren kenne, hat dies getan.

Sie haben sich über die Kirche geärgert. Haben keine Angst vor ihrer späteren Beerdigung. Mit dem Bestattungsinstitut ist alles geregelt. Die Traueransprache hält ein bewährter Mitarbeiter des Unternehmens. Aus eigener Erfahrung wissen sie, dass er dies sehr gut macht.

Ähnlich stelle ich mir die Situation vor, als der 2. Petrusbrief im 2. Jahrhundert nach Christus geschrieben wurde. Aus ihm stammt unser Predigttext.

Die Gedanken damals waren vielfach so: „Jesus, er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen sind unsere Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit Beginn der Welt war.“

So spotteten Leute, die von sich behaupteten, Christen zu sein. Doch auch für rechtgläubige Gemeinden war es ein Problem, dass die Wiederkunft Christi so lange auf sich warten ließ. Trotz aller Bedrängnisse und Not, die sie als Christen oft erleiden mussten.

Wegen dieser Verunsicherung griff der Verfasser des zweiten Petrusbriefes zur Feder, um der ganzen Kirche ein maßgebendes Wort zu sagen.

Die Christen brauchten eine klare Aussage, die von jemand mit Autorität kommt. Darum nennt er sich Simon Petrus und verbirgt sich hinter der Autorität des Apostels. Denn er will nicht seine Meinung, sondern die allein gültige und maßgebende apostolische Lehre mitteilen. Klartext sprechen. Will die frohe Botschaft und die Hinterlassenschaft des

Petrus, des Augen- und Ohrenzeugen des irdischen Jesus wahren.

Er hat dies vorbildlich getan. Ihm ging es allein um die Sache Jesu. Doch erst im 4. Jahrhundert bekam der 2. Petrusbrief allgemein Anerkennung und Bedeutung.

Er ist die späteste Schrift des neuen Testaments, selbstverständlich waren dem Verfasser die damals bereits bestehenden Schriften der Christenheit bekannt und geläufig.

Der Predigttext erinnert daran, als Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mitnahm, um auf dem Berg der Verklärung zu beten. Beim Beten leuchtete das Angesicht Jesu wie die Sonne, seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe zwei Männer redeten mit ihm, welche Mose und Elia waren.

Petrus sagt, dass er Augenzeuge seiner herrlichen Größe geworden ist. Als aber Petrus vorschlug, drei Hütten zu bauen wurde er durch die Stimme aus dem Himmel zum Schweigen gebracht, welche sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Ein Abschnitt tiefster Glückseligkeit. Als unser heutiges Evangelium haben wir ihn gehört. Da schwinden alle Zweifel, denn die Prophetenworte, die auf Jesus hinweisen sind in Erfüllung gegangen. Dies gilt es ernst zu nehmen. Im Herzen zu behalten und sich neu zu begeistern.

Vielen von uns sind die Herrnhuter Losungen eine Bereicherung ihres Lebens. Auch mir. Ein Halt, wo ich ‚verweilen kann. Meinen Glauben festigen oder wieder auffrischen. In den Gebetsanliegen für Samstag ist vorgegeben, dafür zu beten, dass sich die Kirche Jesu Christi auf seine Wiederkunft vorbereitet. Ebenso sollen wir für die Freude auf die ewige Herrlichkeit beten.

Lasst uns das tun. Jesus kommt wieder. Ja, Maranatha, er kommt gewiss. Lasst euch nicht von irgendwelchen Dummschwätzern etwas anderes einreden.

Denkt ihr noch daran, wie wir im Religions- oder Konfirmandenunterricht die frohe Botschaft von Jesus gerne gehört haben. Ihr vor allem geglaubt und uns gefreut haben.

Wir sind nicht stehen geblieben. Haben vielleicht unser Leben mit wenigen Problemen gemeistert. Es kann auch anders sein: "Wir haben den erträumten Schulabschluss nicht geschafft, konnten nicht den ersehnten Beruf ergreifen. Oder unsere Ehe ist gescheitert. Wir haben keinen passenden Partner gefunden und sind lieber ledig geblieben. Oder wir stehen arbeitslos da, weil die Firma zugemacht hat.

Die notwendigen Einschränkungen wegen Corona drücken aufs Gemüt. Wir gefallen uns selbst nicht, wenn wir in den Spiegel schauen und unsere struppigen Haare sehen. Aber gleichzeitig die frisch gestylten Fußballerfrisuren sehen. Wie geht das zu, wo doch alle Friseure zuhaben müssen?

Denen, die zuhaben müssen wird geholfen hieß es. Sie müssen nur ihre Anträge stellen. Das haben sie. Anfang Januar hat eine selbständige Friseurmeisterin dann für November 200 € bekommen. Mehr noch nicht. Neue Anträge müssen erst gestellt werden, konnten aber momentan noch nicht, weil die Formulare erst kommen bzw. veröffentlicht werden.

Dann wünsche ich mir, dass ihnen bald eine Hilfe gewährt wird, von der sie wirklich leben können. Hoffe mit den vielen, in allen Branchen, dass ihre Betriebe das überstehen."

Wir sind gefordert, auf die Probe gestellt. Vor Jahren hatten wir in der Epiphaniastzeit einen Sonntag, an dem wir mit

Orgelbegleitung noch einmal viele Weihnachts- und Epiphaniaslieder gemeinsam gesungen haben. Es hat uns sehr gut getan.

Derzeit dürfen wir im Gottesdienst wegen der Corona bedingten Einschränkungen nicht mehr singen. Aber die Orgel spielt noch. Nehmen wir uns doch wieder einmal unser Gesangbuch und schauen in die Texte, ich staune immer wieder, wie viel neues oder bekanntes es zu entdecken gibt. Es unseren Glauben stärkt.

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude, so heißt es im 1. Epiphaniaslied in unserm Gesangbuch. Diese Freude bleibt. Darum dürfen wir uns jeden Tag neu unter die gnädige Hand unseres Gottes zu stellen.

Jesus Christus hat uns zugesagt: „Ich bin bei euch, alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Darauf können wir uns verlassen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen

Segen

Geht hinaus in eure Familien, an den Platz, an dem euch Gott gestellt hat, mit seinem Segen:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten
über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch,
und gebe euch Frieden.

Amen